



Mario Toso SDB

## Dokumentation

# Eine Kultur der Verantwortung

Die verwandelnde Kraft des Evangeliums in der Welt von heute und die spirituelle Dimension des sozialen Handelns<sup>1</sup>

Die Enzyklika *Caritas in veritate* (CIV)<sup>2</sup> wurde im geistigen Umfeld kultureller Umbrüche und eines fortschreitenden ethischen Nihilismus geschrieben. Sie zeigt die theologischen und erkenntnistheoretischen Voraussetzungen einer moralischen und kulturellen Erneuerung. Angesichts begrenzter Denkhorizonte betont sie die Notwendigkeit einer übergreifenden Vernunft für die Entwicklung einer neuen kulturellen Synthese und eines neuen Humanismus, der offen ist für Transzendenz.

Zu dieser moralischen und kulturellen Renaissance kommt es nicht nur aufgrund einer neuen Ethik. Sie erwächst vielmehr aus der personalen Begegnung mit Jesus Christus, aus der Gemeinschaft mit Ihm (*Agape e Logos*). Die Verkündigung Christi ist daher „der erste und hauptsächliche Entwicklungsfaktor“ für die Entwicklung der Völker (CIV 8). Der Mangel an Ethik in der Demokratie, der konfliktrichtige Wertpluralismus, die Ungerechtigkeiten, die Dominanz des Finanzkapitals und der technokratischen Eliten können nur durch eine Neuevangelisierung der Gesellschaft überwunden werden.

In Auseinandersetzung mit der postmodernen Kultur, in der die Liebe zum Nächsten von der Liebe zu Gott losgelöst ist, Liebe und Gerechtigkeit auseinander fallen, betont Benedikt XVI. den Sinn und die Überlegenheit eines Lebens, das in Gott gründet, der die Liebe ist. Die heutigen Gesellschaf-

ten können den Egoismus und die neuen Ideologien unserer Zeit wie Konsum und Kommerz nur überwinden, wenn sie sich den Lebensstil der Gemeinschaft und der Liebe vom gekreuzigten Jesus Christus schenken lassen: ein Leben, das in jedem Menschen schon angelegt ist, denn der Mensch ist als Ebenbild des dreifaltigen Gottes erschaffen.



Die Liebe, die aus Gott kommt, ist unmittelbar verbunden mit der Gerechtigkeit und diese mit der Barmherzigkeit

Zeitgenössische Ethiken wie der Neo-Utilitarismus, der Neo-Kontraktualismus, die Diskurs-Ethik basieren auf einer absoluten Autonomie des Menschen. Doch sie werden ihre Wirkung im Vollsinn nur dann entfalten, wenn sie sich wieder auf das Funda-

ment besinnen: auf Gott, die Liebe, als das höchste Gut, die vorgängige Liebe, die uns zuerst geliebt hat. Denn die Liebe zum Nächsten ist untrennbar mit der Liebe Gottes verbunden, diese mit der Gerechtigkeit, die Gerechtigkeit mit der Barmherzigkeit. [...]

Auf der Grundlage einer Liebe, die aus Jesus Christus, aus der Fülle der Wahrheit lebt, entwickelt Papst Benedikt XVI. das neue Konzept einer Sozialmoral, die alle gesellschaftlichen Bereiche von Wirtschaft, Finanzen, Technologie, Umwelt, Familie und Globalisierung durchdringt.

Im Blick auf die Priester, die hierzu Impulse und Orientierung geben sollen – wenn auch nicht allein –, möchte ich mich im Folgenden auf die spirituellen Implikationen einer Sozialmoral konzentrieren, die aus der Erfahrung eines in Christus verwurzelten Lebens schöpft.

### *Eine Spiritualität des Empfangens, nicht des Machens*

Es lohnt sich, an dieser Stelle den Realitätsbezug von CIV genauer zu analysieren, sowohl aus pastoraler wie wis-

senschaftstheoretischer Perspektive.<sup>3</sup> Beide Aspekte ermutigen die Akteure der katholischen Soziallehre – d. h. die

<sup>1</sup> Gekürzte Fassung eines Vortrags vor Seminaristen und Priestern der Kommende-Sozialakademien, Ariccia 2012. Übersetzung aus dem Italienischen: Peter Klasvogt, Dortmund.

<sup>2</sup> Benedetto XVI, *Caritas in veritate*, Libreria Editrice Vaticana, Città del Vaticano 2009.

<sup>3</sup> Vgl. M. Toso, *Il realismo dell'amore di Cristo. La Caritas in veritate: prospettive pastorali e impegno del laicato*, Studium, Roma 2010.